

Was erbitten wir mit der letzten Bitte der Bibel?

Karl Layer

**„Der diese Dinge bezeugt, spricht:
Ja, Ich komme bald. Amen, komm, Herr Jesus!“
Offenbarung 22,20**

Bibelleser kennen diese Bitte: „Amen, ja komm, Herr Jesus!“ Ist es erlaubt oder sogar geboten, so zu beten? In unserem Münchner Jugendkreis hatten wir das Thema „Wiederkunft Christi“ auf dem Programm. Am Schluss fragte einer der Jugendlichen: Was ist dann mit den anderen (gemeint waren die Ungläubigen)? So nachzufragen ist berechtigt. Überlassen wir sie mit dieser Bitte einfach ihrem Schicksal nach dem Motto: Wenn **ich** nur selig bin? Es ist deshalb wichtig, dass wir wissen, was wir mit der letzten Bitte der Bibel erbitten. Ich möchte mit drei Hauptsätzen auf die Themafrage antworten.

Wir erbitten:

- 1. Die Einlösung eines Versprechens,**
- 2. Die Erlösung der Gläubigen,**
- 3. Die Ablösung der Satansherrschaft.**

1. Die Einlösung eines Versprechens

Unmittelbar vor der letzten Bitte steht

1.1 Jesu Verheißung

„Siehe, Ich komme bald.“ Dabei ist „bald“ keine mit der Uhr gemessene Zeit, sondern eine mit dem Tachometer. Mit diesem misst man die Geschwindigkeit. „Bald“ meint also schnell, plötzlich, mit Geschwindigkeit. Wenn Jesus versprochen hat wiederzukommen, dann bekundet Er damit, dass Er weiß, dass wir Ihn brauchen. Wissen wir das auch? Wissen wir, dass die ganze Welt „mit ihren tausend Plagen und ihrer großen Jammerlast“ Ihn braucht? Das bedeutet, dass wir die Lösung der Weltprobleme vom wiederkommenden Herrn Jesus erwarten. Denn Jesus ist der Welterschöpfer, Welterlöser und Weltvollender. Zum Vollenden Seines Werkes muss und wird Er wiederkommen. Wenn wir dies durch den Glauben stellvertretend für die anderen fest wissen und es auch sagen (!), dann betreiben wir in Wahrheit Weltevangalisation.

Dabei ist das Wort von Christoph Blumhardt zu bedenken: „Des Heilandes größtes Anliegen ist es, dass es zum Weltende kommt. Ehe das Ende kommt, ist mit der Welt nichts anzufangen ... schimpfet nicht über die Welt ... sie kann nicht! Wir können einstweilen nur Tautröpfchen sein und beim

Evangelisieren der Welt sagen: Jesus ist euer Heiland. Glaubt nie, dass wir die Welt bekehren vor dem Tag Jesu Christi.“ Das ist ein hellstichtiges und am prophetischen Wort der Bibel geschärftes Wort! Wenn wir aufgrund der Verheißung Jesu um Sein Wiederkommen bitten, dann bedeutet dies:

1.2 Wir haben Dich verstanden, und wir sind damit einverstanden

Wir wollen nicht unter uns bleiben. Wir wollen, dass Er in uns, unter uns und in der Welt herrsche. Oder wollen wir wiederholen, was Israel einmal rief: „Wir wollen nicht, dass dieser über uns herrsche?“ Alle Versuche, die Lösung der Weltprobleme ohne Jesus in den Griff zu bekommen, sind „Anstatt- oder Anti-“ Lösungen. Wenn wir bitten: „Herr Jesus komme bald“, dann bitten wir um die Christusherrschaft, die weltweit werden soll. Mit dieser Bitte verbinden wir den Ruf zur Umkehr: „Lasst euch erretten aus diesem verkehrten Geschlecht. Lasst euch versöhnen mit Gott!“ (2.Kor.5,20). Das ist dann Evangelisation im Sinn von Herausrufen Einzelner in die Gemeinde, die ja die Schar der Herausgerufenen (= Ekklesia) ist. Damit überlassen wir die Welt und damit „die anderen“ nicht einfach ihrem Schicksal. Dieses Bitten ist also keine Weltflucht. Im Gegenteil, weil wir den **Welterlöser** kennen, liegt uns die Rettung der ganzen Welt am Herzen. Es ist eigentlich die Bitte um das Kommen des Reiches Gottes.

2. Die Erlösung der Gläubigen

Wenn in Lukas 21,28 Jesus sagt: „Erhebt eure Häupter, weil sich eure **Erlösung** naht“, und wenn in 1.Korinther 1,30 Paulus schreibt: „Christus ist uns gemacht zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und **Erlösung**“ – (wobei interessant ist, dass Erlösung am Schluss dieser Aufzählung steht) – dann ist damit ausgedrückt, dass es nicht nur um Erlösung von der Sünde geht, sondern um den vollen Freikauf (so wörtlich) bis hin zur Erlösung unseres Leibes. Darauf müssen wir ja nach Römer 8,23 bekanntlich noch warten. Noch sind wir in „Zwängen“, in der Unvollkommenheit unseres jetzigen Zustands, sodass Nietzsche sagen konnte: „Erlöster müssten mir die Christen aussehen, wenn ich an ihren Erlöser glauben soll.“ Er hat dabei übersehen, dass sich der volle Freikauf (= Erlösung) erst bei der Wiederkunft Christi vollendet. Wie dann unsere Erlösung aussieht, sei mit zwei Hauptaussagen deutlich gemacht. Hier dürfen wir das Hoffnungsgut der Gemeinde, wie es uns im gesamten prophetischen Wort der Bibel gezeigt wird, heranziehen. Das Hoffnungsgut der Gemeinde ist Verheißungsgut.

Es ist zielgerichtet. Zur Erlösung der Gläubigen (gemeint sind natürlich nur die Christusgläubigen – nicht die „Allerweltsgläubigen“) gehören

1. Ihre Vereinigung mit Jesus (1.Kor.4,13-18) und
2. Ihre Verantwortung vor Jesus (2.Kor.5,10).

Im Thessalonichertext bekommen wir die Antwort auf drei Fragen, die alle das Ziel der Vereinigung mit Jesus haben.

2.1 Wann?

Die Antwort ist eindeutig: bei der „Parusie Christi“. Das meint „Ankunft“, Sein Eintreten in die sichtbare Anwesenheit. Zur Zeit des Apostels Paulus war dies der gebräuchliche Ausdruck für den Besuch eines Königs. „Der König der Ehren“, das „Haupt der Gemeinde“ vereint Sich zuerst mit den Seinen, bevor Er sichtbar für Israel und die Welt wiederkommt. Die Zeitangabe lautet: „am Tag Jesu Christi“. Dieser Ausdruck hat es im Neuen Testament immer mit der Gemeinde zu tun (Phil.1,6; 1,10; 2,16; 1.Kor.1,8; 2.Kor.1,14).

Dieser Tag Christi ist für die Gemeinde das wichtigste und nächstliegende Ereignis. Das ist aber keine Datumsangabe, so sehr wir es gerne hätten. Wir sollen Wartende in Geduld bleiben. Es ist aber durchaus normal, wenn ein Christ diesen Tag herbeisehnt (=erbitet)!

2.2 Wer?

Mit dieser Frage wurden und werden immer wieder besondere Heiligkeitsvorstellungen verbunden: „Nur wer die Welt abgelegt hat“ – was immer das heißt? Aber genau diesen Satz hat mir einmal jemand sehr selbstsicher vorgehalten. Aus dem Hoffnungsgut der Entrückung kann man auch eine Peitsche machen. Die Antworten auf die „Verfrage“ aus der Bibel sind klar: Alle, die mit Christus lebendig verbunden sind. Wer Christi Geist hat, der ist Sein. „Christus in uns, die Hoffnung der Herrlichkeit“ (Kol.1,27). Wer Christus gehört, ist Glied an Seinem Leib geworden (1.Kor.6,15), wer der Heiligung nachjagt (Hebr.12,14). Nein – es ist keine Eliteschar! Es sind solche, die sich ihres Mangels bewusst sind und bleiben.

2.3 Wie?

Im Text ist von zwei Parallelvorgängen die Rede:

Die Auferstehung der Toten in Christus

Es ist eine Auferstehung „**aus** den Toten“ – eine Auswahl, es sind ja auch Auserwählte, solche, die im Herrn gestorben sind. Diese Auferstehung geschieht **vor** der allgemeinen Auferstehung, die in Offenbarung 20,11-15 beschrieben wird. Dass es mehrere Auferstehungen gibt, zeigt die Aussage in 1.Korinther 15,23: „danach die Christus angehören“. Warum Auferstehung?, so könnte man fragen. Wir sind doch gerettet, wenn wir bei Jesus sind. Aber Gott will die volle Erlösung und den vollen Triumph über den Zerstörer „Tod“. Er will unseres „Leibes Erlösung“. Diese wird sichtbar in einer neuen **Geistlichkeit**, die das Ziel aller Wege Gottes ist (Oetinger) und die mit der Auferstehung verbunden ist.

Es ist von einem „Kommandoruf“ im Text die Rede. Das heißt, jetzt ist der Tag der Machtergreifung durch Jesus Christus angebrochen, Er setzt

Seine Machtoffenbarung zuerst für „die Seinen“ ein! Die „Jesulein-Zeit“ – gemeint ist Jesus als (für viele das ach so „niedliche“) Kind in der Krippe – ist jetzt vorbei!

Die Entrückung aller noch lebenden Gläubigen

Die „übrig bleiben“ heißt es im Text. Das ist sicher eine kleine Zahl. Sind es 144 000? Eine Zahl, die immer wieder genannt wird? Nach Offenbarung 7,4 ff. betrifft diese Zahl eindeutig die „Geschlechter Israels“ und nicht die Gemeinde. Jetzt bringe ich Begriffe, die Erich Sauer in Verbindung mit der Entrückung gebraucht.

- Die Entrückung ist eine Wegrückung aus Not und Bedrängnis, ein Wegreißen – so der Begriff „harpazzo“. Nach Apostelgeschichte 23,10 wurde Paulus „entrückt“, als er sich vor dem Hohen Rat verantwortete. Er sollte gelyncht werden, aber die Römer haben ihn „weggerissen“ (= harpazzo).
- Die Entrückung ist ein Errettetwerden mit Macht für diejenigen, die „zu ihm rufen Tag und Nacht“.
- Die Entrückung ist eine Hinrückung zum Haupt. Christus verbindet sich mit seinen Gliedern. Nun sind alle „Leibesglieder“ zum ersten Mal beieinander. Jetzt ist die wahre Ökumene, die Allianz, oder die Una Sancta erreicht. Alle Versuche, dies vorher zu erreichen, enden in der antichristlichen Einheit.
- Die Entrückung bringt die Verwandlung des Leibes (= Verklärung). Nach 1.Korinther 15,52 gehört Auferstehung und Verwandlung zusammen. Das Sterbliche wird vom Leben verschlungen. Nach 2.Korinther 5,4 bedeutet Entrückung ein Überkleidetwerden.

Nach Stockmayer werden „nur Entrückte entrückt“. Heißt dies Weltflucht? Das darf nicht sein! Wir sollen „fröhlich sein in Hoffnung“ und das Triumphlied nach 1.Korinther 15,53-58 jetzt schon anstimmen. Denn: Ein Mensch kann nicht leben, wenn er nicht etwas vor sich hat, auf das er sich freuen kann. Da sind doch Christen bevorzugte Leute, wenn und weil sie dieses Hoffnungsziel vor sich haben. 1.Thessalonicher 4,18: „So tröstet euch mit diesen Worten untereinander“, zeigt eine praktische Nutzenanwendung dieser Hoffnung!

2.4 Die Verantwortung vor Jesus

Wer der Bibel übel will, kann bei diesem Thema Johannes gegen Paulus ausspielen: Johannes 5,24: „... kommt nicht ins Gericht“. Und 2.Korinther 5,10: „Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.“ Ist

das ein Widerspruch? Nein! Eine heilsgeschichtliche Auslegung ist nötig, die aufzeigt, dass es verschiedene Gerichte gibt. Wir dürfen nicht alles in einen Topf werfen! Es geht um die Verantwortung **der Gläubigen** vor dem Richterstuhl Christi. Das ist nicht das allgemeine Weltgericht.

Was ist der Richterstuhl Christi?

Das griechische Wort „bêma“, das hier verwendet wird, bedeutet den erhöhten Platz im Stadion, von dem aus die Preisrichter den Wettkampf verfolgen und beurteilen, ob einer „gesetzmäßig“ (= regelgerecht) kämpft. Vor diesen Richterstuhl kommen nur die Gläubigen, die den Wettkampf des Glaubens hinter sich haben. Das sind die, „die vom Tode zum Leben hindurchgedrungen sind“, – die nicht ins allgemeine Weltgericht kommen. Auf sie wartet kein Verdammungsurteil mehr, wohl aber die Prüfung ihres Lebenswerkes. Und darum geht es vor dem Richterstuhl Christi.

Wir müssen alle offenbar werden

Geschieht unsere Rettung nicht „allein aus Gnaden“? Geht es jetzt doch wieder um die Werke? Nicht um Verdienstwerke, wohl aber um „die Werke, die ein lebendiger Glaube“ vollbringt. Es geht um „die Rebe am Weinstock, die Frucht bringt“.

– Das Leben der Gläubigen wird ins Licht gestellt.

Es geht um die Feuerprobe nach 1.Korinther 3,11-15. Wir werden vor den gestellt, der „Augen hat wie Feuerflammen“ (Offb.1,14).

– Es erfolgt die große Enthüllung.

Unser Leben wird „durchleuchtet“. Es darf keinen Schlupfwinkel für Finsternes geben. Was bloß Schein war, wird aufgedeckt, und unser Sein kommt auf den Prüfstand.

– Es ist ein Muss!

Eine göttliche Notwendigkeit, weil der heilige Gott nur „durchgehen“ lassen kann, was gesühnt und damit vergeben ist. Hier müssen wir das Missverständnis der billigen Gnade ausräumen. Der Theologe Adolf Schlatter sagt: Die Angst vor dem **Verdienst**gedanken hat den **Dienst**gedanken in den Kirchen der deutschen Reformation gelähmt.

– Es ist eine Maßnahme zur Herstellung unserer Vollendung.

Dazu ist das „letzte Wort“ unseres Herrn nötig. Wie vieles bleibt auch im Bereich der Gemeinde ungeklärt bis auf den Tag Jesu Christi. Auch in unserem Leben ist nicht alles „klar“. Wir kommen nicht als die Perfekten ans Ziel.

2.Korinther 5,10: Denn wir müssen alle vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, damit jeder empfange, was er durch den Leib „vollbracht“, dementsprechend, was er getan hat, es sei Gutes oder Böses.

Unser Lebenswerk wird geprüft

„Nach dem einer gehandelt hat bei Leibesleben ...“ (2.Kor.5,10). Gnade ist kein Freibrief für Faulheit und Nichtstun. Es geht um die Frage, was und wie wir auf dem Grund Christus bauen: **1.Korinther 3,11-15**. Dies ist ein wichtiger Text, der auch die Antwort gibt, warum einer sein Lebenswerk verbrennen sehen muss, er selbst aber trotzdem gerettet ist. Vor dem Richterstuhl Christi geht es eben nicht um ein Verdammtworden, sondern um eine Beurteilung. Wie haben wir gebaut? Das Ewige wird in Bildern dargestellt: Holz, Heu, Stroh – auf der einen Seite und Gold, Silber, edle Steine – auf der anderen Seite. Hat jemand mit wertvollem Material gebaut oder nur „leeres Stroh gedroschen“?

Der Wert wird durch Christus festgestellt: Was wir für Ihn getan und was wir aus Liebe getan haben, hat Gewicht. Wichtig ist, dass wir auf dem Grund Christus bauen – und nicht daneben! Zum Beispiel nur für sich selbst leben. Wichtig ist, dass wir „feuerbeständig“ bauen, weil es ja um eine Feuerprobe geht. (Das ist übrigens keine Begründung für das katholische Fegefeuer!) Kann man jetzt schon wissen, ob man feuerbeständig baut? Galater 6,8 gibt die Antwort: „Wer auf den Geist sät ...“ Säen meint hier dasselbe wie bauen. Leben heißt Säearbeit tun. Dabei ist entscheidend, welche und wie lange wir Säearbeit tun! Es wird einen Unterschied geben, ob jemand mit 8 Jahren oder erst mit 80 Jahren anfängt, Christus zu dienen.

Der Maßstab ist die Treue

„Man sucht nicht mehr an den Haushaltern, als dass sie für treu befunden werden“ (1.Kor.4,2). Der fromme Knecht wird um der Treue willen belohnt (Mth.25,21). Es wird gefragt werden, ob wir treu waren im Verwalten unserer Gaben, Kraft, Zeit und Geld. Ob wir treu geblieben sind im Glauben und im Vertrauen auf den Herrn. Was überraschen mag: Gemessen werden Taten **und** Möglichkeiten, Arbeit **und** Arbeiter (der nicht anonym bleiben kann), was wir waren **und** hätten sein können, Menge **und** Gewicht (Schaumschlägerei zählt nicht), Erreichtes **und** Erstrebtes. Man beachte das verstärkte „und“! Von unseren Werken gelten die Opfer, von unserer Gesinnung zählt die Liebe, von unserem Besitz bleibt, was wir in den Dienst gestellt haben. (Ich habe diese Aufzählung einem Buch von Erich Sauer entnommen.)

Dies alles ist ein heilig-ernster Ansporn zur Ganzhingabe, zu einem Leben in der Heiligung, das sich keine Halbheiten leisten will.

In einem Beispiel wird verdeutlicht, was damit gemeint ist: Ein Geizhals kommt in den Himmel und will an der Tür seinen Eintritt bezahlen. Er hat ja genug Geld dabei. Allerdings wird ihm beschieden, dass nicht das Geld genommen wird, das einer besitzt, sondern das einer verschenkt hat.

Das Ergebnis ist Lohn oder Verlust

Es wird festgestellt, ob wir Frucht, mehr Frucht oder viel Frucht gebracht haben (Joh.15). Da gibt es gewiss Unterschiede in der Beurteilung und Lohnzuteilung. Erlösung bringt keine Uniformierung! Die Stelle in 1.Korinther 3,11-15 zeigt, dass jemand zwar gerettet, aber nicht belohnt wird. Belohnung ist aber nie ein beanspruchbarer Verdienstlohn, wohl aber ein Geschenklohn. Da gibt es Lohn für die Treuen, die lauter und unanständig am Tag Jesu Christi sein wollen (Phil.1,10). Es gibt eine Krone des Lebens und eine Krone der Gerechtigkeit. Es gibt Beschämung, Verlust, Schaden für die Untreuen, weil die Feuerprobe alles brennbare Baumaterial verbrennt. Das sind Gläubige ohne Frucht und ohne Frontbewährung.

Der Maler Walter Schimpf, mit dem ich befreundet war, hatte die Aufgabe, das Vaterunser als Glasfenster zu gestalten. Er erklärte mir einmal, was er sich bei den einzelnen Bildern gedacht hat. Für mich sehr beeindruckend gestaltete er die Bitte „Führe uns nicht in Versuchung“ so: Es war eine Person, die im Begriff war, sich selber eine Krone aufs Haupt zu setzen. – Das ist für mich eine treffsichere Auslegung. Die Krone des Lebens wäre dies bestimmt nicht!

Wir fragen uns persönlich: Können wir so leben, dass wir Freimut und Freudigkeit haben am Tag des Gerichts? Die Antwort darauf steht in 1.Johannes 2,28.

3. Die Ablösung der Satansherrschaft

Wir glauben an die Herrschaft Christi, die aber noch nicht sichtbar ist. Noch ist in der Welt „der Teufel los“. Das kann man jeden Tag feststellen. Unsere Welt liegt im Herrschaftsbereich des „Argen“ (= Bösen).

3.1 Diese muss zur Vollausreife gelangen

Deshalb bedeutet das Bitten um die Wiederkunft Jesu Christi auch, dass wir mit dem Auspielen aller Satanstrümpfe rechnen müssen! Ihm steht auch die Macht des Sichtbaren zur Verfügung. Mit „Zeichen und Wundern“ will und wird er in den Glaubensbereich der Christusgemeinde einzubrechen versuchen. Die Faszination der Wunder schlägt viele in den Bann. Weil wir einen Gott haben, „der Wunder tut“, will Satan auf diesem Gebiet als Nachahmer aktiv werden. Seine Mittel sind Verblendung, Verführung, Verfolgung. Grob geurteilt arbeitet er im Osten als Verfolger und im Westen als Verführer.

Die sich immer mehr globalisierende Welt mit ihren zahllosen Gipfelgesprächen wird in ein faszinierendes Gipfelereignis einmünden: die antichristliche Welteinheit. Dabei wird sich nach Offenbarung 13 eine satanische Dreieinheit enthüllen: der Drache als Antigott, das Tier als Antisohn, der falsche Prophet als Antigeist.

Wahrscheinlich ist dieses Endereignis erst nach der Entrückung der Gemeinde möglich. Wenn die Gemeinde als Aufhaltendes weg ist, können sich das Böse und der Böse ungebremst austoben. Das ist dann „die Nacht, in der niemand mehr wirken kann“ (Joh.9,4) – außer dem Teufel! Hier taucht eine schwere Warumfrage auf: Ginge es nicht ohne dieses Drama? Warum muss dem Teufel so viel Macht zugestanden werden? Eine mögliche Antwort lautet: Der Teufel muss an seiner eigenen Unmöglichkeit zugrunde gehen. Erst wenn der Böse und das Böse ganz böse geworden sind, wird seine Unmöglichkeit erkannt. Noch tarnt sich das Böse weithin mit dem angeblich Guten! Ein gutes Beispiel sind hierfür die sich jährlich wiederholenden Faschingsveranstaltungen mit „Sodom- und Gomorra-Charakter“ – aber natürlich für einen guten Zweck!

Hier die Entwicklung zu durchschauen, macht die Glaubenssituation nicht leichter – aber es ermöglicht den langen Atem der Geduld. Wieder gebe ich an dieser Stelle eine Antwort auf die Frage „Und die anderen?“ (gemeint sind die Ungläubigen). Sie werden nicht einfach ihrem Schicksal (= dem Bösen) überlassen, sondern mit der Bitte um das Kommen Jesu erbitten wir auch deren Befreiung (auch wenn es durch Gericht geht).

3.2 Sie wird erreicht durch die sichtbare Machtübernahme Christi

Jetzt geht es um die Aufrichtung des Reiches Gottes auf Erden. Nachdem der Teufel gezeigt hat, was er kann – nämlich Chaos, Krieg und Elend und Tod zu produzieren – zeigt jetzt Christus, was **Er** kann. Jetzt erfolgt das Gericht über die antichristliche Welt. Es beginnt mit der Bindung Satans (Offb.20,2). Christus wird den Antichristen „umbringen mit dem Hauch Seines Mundes“ (2.Thess.2,8). Jetzt tritt ein, was wir im Lied „Zieh an die Macht du Arm des Herrn“ singen. Jetzt wird Jesu „Abschiedswort“: „Mir ist gegeben alle Gewalt“ vor aller Welt Augen sichtbar. Die in Gottlosigkeit (im religiösen Gewand wohlgemerkt!) erstarrte Menschheit wird in ihrem antigöttlichen Wüten zerschlagen. Der „Herr aller Herren“ wird sie wie Töpfergeschirr zerschmeißen (Ps.2,9).

3.3 Während der Segensherrschaft Christi auf Erden ist Satan ausgeschaltet

Christus wird zeigen, was die Erde hergibt, wenn Er regiert. Jesaja 2,1-5 wird sich jetzt erfüllen. Jerusalem wird Welthauptstadt. Wer sich mit dem prophetischen Wort der Bibel beschäftigt, kann die zunehmend zentrale Rolle Israels bereits am heutigen Weltgeschehen ablesen. Jetzt kommt es zu einer ehrlichen Abrüstung. Das Schlagwort „Frieden schaffen ohne

Waffen“ wird nicht der Mensch, sondern nur Christus erreichen. Das Zusammenleben der Völker ohne Krieg wird möglich. Die Lösung der sozialen Frage wird angegangen. Korruption wird aufgedeckt und ausgeschaltet. Das Welthungerproblem wird nicht nur bloß verhandelt. Der Überschuss an Lebensmitteln auf der einen Seite der Welthalbkugel muss nicht mehr verrotten, weil niemand die Transportkosten bezahlt. Klimawandel, Energiewende, Ozonloch, Weltfinanzen und was sonst noch unsere gegenwärtige Weltproblematik beschreibt, wird zu einer positiven Lösung kommen. Die täglichen Negativnachrichten werden eingestellt, um die Menschen aus der Gefahrenzone einer Depression herauszubringen. Es wäre noch vieles aufzuzählen, was die Unerlöstheit unserer Welt deutlich macht. Das alles wird unter der Herrschaft Christi beendet und in Segen umgewandelt.

Was nun unser Gesamtthema betrifft: **So konkret wird es, wenn wir das Kommen Jesu herbeibitten!** Keine Spur also von Weltflucht und Gleichgültigkeit den „anderen“ gegenüber. Wenn wir wissen, was wir mit der Wiederkunft Jesu erbitten, sind wir Hoffnungsträger für die ganze Welt. Ich wiederhole die drei Antworten auf die Frage unseres Themas:

Was erbitten wir mit der letzten Bitte der Bibel?

1. Die Einlösung eines Versprechens,
2. Die Erlösung der Gläubigen und
3. Die Ablösung der Satansherrschaft.

Jesus musste einmal in einer bestimmten Situation zu zwei Seiner Jünger sagen: „Ihr wisst nicht, was ihr bittet“ (Mth.20,22). Es wäre nicht gut, wenn Jesus dies auch uns sagen müsste!

Ich will mit einem Erlebnis schließen. In der damals noch existierenden DDR waren wir zu Besuch in Ostberlin. Der Jugendkreis unserer Nürnberger Gemeinde hatte eine Begegnung mit einem dortigen Jugendkreis. Im Gespräch hat uns Westlern die Pastorsfrau nach einer langen Diskussion lautstark gefragt: „Das wissen Sie auch nicht, ob am Ende nicht doch der Sozialismus siegt?“ Ich gab zur Antwort: „Doch das wissen wir ganz gewiss, dass am Ende Christus siegt!“

Ja, Jesus siegt!

Wir glauben es gewiss, und glaubend kämpfen wir.

Wie Du uns führst durch alle Finsternis, wir folgen, Jesu, Dir.

Denn alles wird vor Dir sich beugen,
bis auch der letzte Feind wird schweigen.

Ja, Jesus siegt, ja, Jesus siegt!

Joh.Chr.Blumhardt